Predigt über den empfohlenen Predigttext für den Buß- und Bettag 2024:
Lukas 13, 1 – 9

Liebe Schwestern und Brüder!

Am Anfang des heutigen Predigttextes begegnet uns Jesus am nördlichen Ufer des Sees „Genezareth“. Dort **sitzt** er und wird mit Neuigkeiten überschüttet.
Da kommen neue Zuhörer zu denen, die schon bei Jesus sitzen und wissen etwas *ganz* Neues: Natürlich geht es um nichts „Schönes“, sondern um Schlimmes, diesmal aus dem Tempel in Jerusalem:

Das erste Unglück:

Dort im Tempel waren gerade Landsleute aus dem nördlichen Landesteil „Galiläa“ dabei gewesen, Gott **Tieropfer** zu bringen.
Das war keine unblutige Angelegenheit; im Gegenteil:
Und mitten da hinein soll Pontius Pilatus, dieser verhasste Römer,
seine Mörder geschickt haben.
Ohne „Rücksicht auf die religiösen Gefühle“ ließ er diese opfernden Galiläer dort **ermorden**, so dass sich Tier-Blut mit Menschen-Blut „vermischte“.
Schrecklich!
Wie wird der große Lehrer, Jesus von Nazareth, nun reagieren?

- Wird er rufen: „Dieser unmenschliche Pilatus! Der nimmt sich immer mehr heraus: Der hat nicht mal etwas Ehrfurcht
  vor Glaube, Tradition, Kirche und Tempel!“?
- Oder wird er seufzen und sagen: „Es wird immer schlimmer!“
- Wird er zu den Galiläern, die ihm gerade zuhören, aufgebracht rufen: „Das waren Eure Landsleute, die da ermordet wurden! Es wird Zeit, Rom die Stirn zu bieten!“

Nein, auch nichts Ähnliches …
Sein Kommentar nimmt aber die damals verbreitete Meinung auf und fragt: „Meint Ihr etwa, diese Männer hätten größere Schuld auf sich geladen als alle anderen Galiläer? (Und das wäre dann sozusagen der „klare Grund“, warum sie einen so schrecklichen Tod erlitten haben?“)

Und viele Zuhörer werden entweder sichtbar - oder zumindest in Gedanken - zugestimmt haben:
„Ja, so scheint es zu sein! Das waren bestimmt ganz, ganz Schlimme!“
Nach dem Vergeltungsdenken der frommen Pharisäer galt damals nämlich dieser Grundsatz, dass Katastrophen immer die Strafen für frühere Schuld seien:
„Viel gesündigt – viel Pech im Leben; viel Pech im Leben – bestimmt viel gesündigt! Von nichts kommt nichts.“
Das ist die verbreitete Meinung.
Da macht Jesus nicht mit! Bis heute nicht!
Er sagt etwas ganz Anderes, und zwar: „Ich sage: Nein, sondern wenn Ihr nicht Buße tut / wenn Ihr Euch nicht bekehrt, werdet Ihr auf die gleiche Weise zugrunde gehen!“

Nach Jesu Erkenntnis waren diese Leute,
trotz ihres Engagements in der „Kirche“,
trotz äußerlichen Vorbilds für die Gläubigen aus Galiläa,
indem sie mit Opfertieren im weit entfernten Judäa
ihrem Gott Ehrerbietung zeigen wollten,
aber wohl doch **nur „äußerlich“ dabei.**
Doch: **Das alles scheint - angesichts *des Angesehen-Werdens* – bei Gott -„NICHT ZU PUNKTEN“.**
„Umkommen“, „zu Grunde gehen“, das sind die Worte **Jesu**.
Seine Überzeugung:
Ohne Sündererkenntnis und echtes Sündenbekenntnis
wird **es vorbei sein,** auch nach dem Tod!
Trotz allen äußeren Einsatzes…

Und heute?

Stellen wir uns einmal eine solche Gesprächswendung z.B. beim Kaffee mit Nachbarn oder Kollegen vor:
Alle seufzen nach den ausgetauschten Nachrichten über „Mord und Todschlag“.
Und nur Du würdest sagen: „Ja, jedes Leben geht einmal zu Ende.
Und danach? Wenn **Gott** uns dann ansieht, - wird dann alles „vergeben und vergessen“ sein, was uns jetzt von IHM trennt?“
Ich vermute, dass dann das Gespräch erstmal verstummt, oder?

Zurück zum Bibeltext:

Das zweite Unglück:

Jesus hat ebenfalls „Nachrichten aus Jerusalem“ gehört:
Der Wasserturm an der südlichen Stadtgrenze, am Teich „Siloah“,
soll zusammengebrochen sein
und dabei 18 Jerusalemer erschlagen haben.
Kaputt, ihr schöner „Wasser-Verteiler“!
„Baupfusch “in der Hauptstadt?
Auf jeden Fall hat es 18 ganz „Schlimme“ getroffen, so sagen die Leute:
„Das war sicher so eine 18-köpfige Bande aus Dieben oder
Kinderschändern, - wer weiß…“
„Falsch“, sagt Jesus auch hier: „*Wenn ihr nicht Buße tut / nicht um-kehrt, werdet Ihr alle ebenso „**untergehen**“!*

Er sagt **nicht:** „unvermutet sterben, aber dann ewig leben“,
das wäre ja noch ein bisschen tröstlich,

aber: „**Umkommen**“, „**Untergehen**“, **ein Ende mit Schrecken**!

„Ja aber,…? Wovon soll man sich denn bekehren?“,
fragen da / bis heute / die angefragten Leute,
und sind sich erstmal **keiner Schuld** bewusst.
Allerdings:
Manche Zeitgenossen, gerade Jüngere, reagieren da heute doch
nachdenklicher, und wohl auch ehrlicher: **Manche!**
Vor wenigen Tagen war auf dem Bildschirm eine sympathische junge Frau
zu sehen, die sagte:
„Na klar; Jeder hat doch schon gelogen.
Jeder hat doch schon betrogen.
Jeder hat doch schon „die Ehe gebrochen“ (zumindest in Gedanken und der Phantasie).
Jeder hat schon Leben beeinträchtigt.“
„Wer sich nicht bekehrt, geht verloren“, ist Jesu klare Meinung.
Viele machen / bis heute / einen „Bogen“ um
das Schuldbekenntnis und die Bitte an Gott um Verzeihung, im Gebet.

Dabei sind das Beichtgespräch und das Beichtgebet
wie ein Reinigungsbad! Danach ist man „wie neugeboren!“
„Aber ihr wollt nicht“, ist so oft Jesu bedauerndes Resümee.

Wollen wir?

Um uns Mut zu machen, schließt Jesus die

Die Geschichte vom „Feigenbaum im Weinberg“ an:

„Er sagte ihnen aber dies Gleichnis: Es hatte einer einen ***Feigenbaum*,** der war gepflanzt in seinem ***Weinberge*** …“
Letzteres kam mir – und vielleicht auch manchen von Euch – *sehr bekannt* vor:
Denn: Als vor eineinhalb Wochen hier
i.V. die Pfarrerin und frühere Superintendentin ***Hornschuh***
über **Micha 4** predigte, ging es um **die Zeit**,
wenn einmal „**Schwerter zu Pflugsc**haren“ werden.
Und da hieß es ganz ähnlich:
„Ein jeder wird unter seinem *Weinstock und Feigenbaum* wohnen, und niemand wird sie schrecken.“
„Weinstock und Feigenbaum“: D.h.: Frieden und Auskommen für ALLE!
Zukunftsmusik,- noch immer!
Aber scheinbar schon jahrhundertelanger Ausblick, dortzulande.

Übrigens: Feigen dienten damals, (mit Anderem),
zur nahrungsmäßigen **Grund**versorgung der Menschen.

Und nach 3 Jahren, so die Regel, konnte man in Israel von einem jungen Feigenbaum Frucht erwarten.

Natürlich waren auch die großen Blätter angenehme Schattenspender bei den Pausen der „Arbeiter im Weinberg“, denn die Weinreben geben nun mal kaum Schatten.
Aber hauptsächlich geht es um die Früchte. Die sucht hier der Eigentümer, aber vergeblich, auch im dritten Jahr …Wie lange muss Jesus heutzutage warten, bis sich in einem Christenleben „**Frucht**“ zeigt;
als da wären

„Mehr Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit“, wenigstens in Ansätzen …

Bewundernswert:
Wieviel Mühe will sich unser „Gärtner“ machen, damit da etwas „wird“.
Denn das Reich Gottes soll ja
Mangel in der Welt mildern, helfen, satt machen.
Von „grünen Blättern“ gibt es nur Blätterschmuck,
der zumindest keinen **SATT** MACHT!

Jesus hat Geduld. Er hat ein Herz für Spät-Zünder und Spät-Entwickler!

➔ Vielleicht hast Du gerade so einen christgewordenen Menschen vor Augen, der sich leider nur so laaangsam ändern will / oder kann?
„Herr, lass ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn herum grabe und ihn dünge. Vielleicht bringt er / bringt sie doch noch „Frucht“ …“
Ein liebevoller Gärtner“
„Everybody needs a second chance!“
Manchmal ja auch eine DRITTE…

➔ Vielleicht hast Du **aber auch** gerade **Dein Christenleben** vor Augen, **in dem es** / charakterlich / eher rückwärts, als vorwärts zu gehen scheint?
Auch wir brauchen / nicht selten / eine „zweite Chance“!
Ach, was lässt sich unserer „Kümmerer“ alles an
(manchmal auch einschneidenden) Maßnahmen einfallen,
um **Dich und mich** zu einem
geistlich und charakterlich weiterentwickelten Christen werden zu lassen!

Jesus gibt Gnadenzeit zur Umkehr!
Und das ist **nie** die bedrohliche „Pistole auf der Brust“, sondern pädagogische Liebe für uns, die auch wir oft zu den Nachlässigen gehören!

Buße! Und Früchte der Buße, letztlich nur uns zugute!

Amen.